

Keramos und Erben

Die Entwicklung der zeitgenössischen Keramik in Griechenland

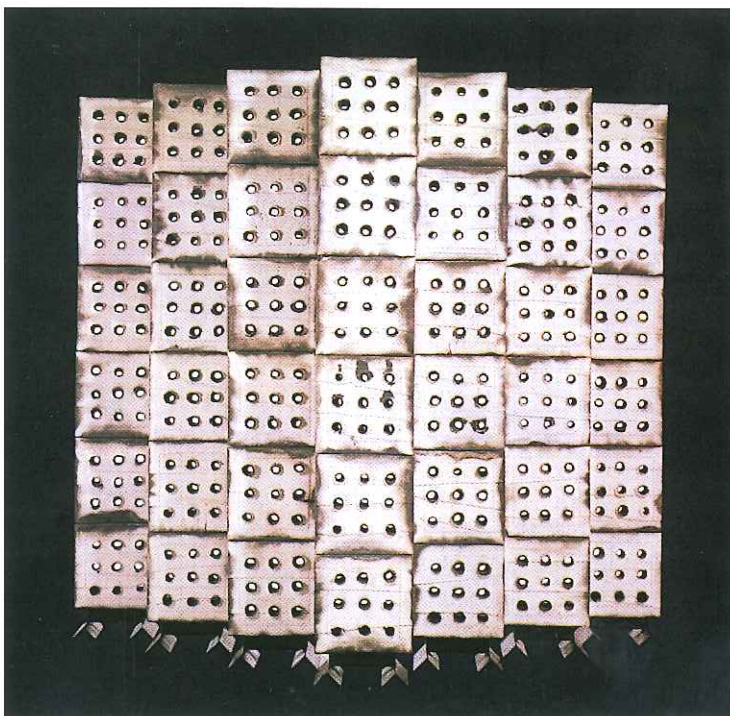
Meine Geschichte reicht zurück in die Zeit der Legenden, als Keramos Atticos, der Sohn des Gottes Dionysos und Ariadne, zum Beschützer der Töpfer, Fliesenmacher und Keramikünstler dieser Zeit ernannt wurde. Sein Name wurde zum Synonym für „Keramos“, die Fliese – und späterhin für „Schild“ und „Dach“. Als Schutzpatron der „Kerameis“-Gilde – Vorfahren heutiger Keramiker – ist er der ewige und einzigartige Patron aller, die mit Ton arbeiten in unserem Land und in

der ganzen Welt, wo das griechische Wort „Kerameiki“ unverändert vorkommt. Diese urzeitliche Kunst, von den Höhlenkulturen bis heute, erscheint uns facettenreich mit vielen Gesichtern, denn es ist nicht nur eine Kunst im strengen Sinne, vielmehr gleichzeitig Handwerk und mit der freien Kunst verbunden in einem.

In der Gegend in der ich aufwuchs, im Zentrum von Athen, hatte jeder eine andere Deutung für das Wort Keramik. Manche nannten die billigen Tonklos so. Für die Kunden des Bauernmarktes war Keramik die Joghurt-Behälter, die Schalen aller Arten, Blumenvasen, kleine und große Töpfe um Oliven oder Öl aufzubewahren, Wasserkrüge aus Maroussi (heute ein nördlicher Stadtteil von Athen, Anmerk. d. Red.) oder von der Insel Aigina. Für die dritte Art Leute war Keramik das, was in den Museen ausgestellt war; die Werke unserer Vorfahren, auf die wir seit Jahrhunderten stolz sind, die uns jedoch auch nachdenklich stimmen: Es ist ein großartiges Erbe, aber gleichzeitig fast erdrückend.

Für einige andere wiederum, nämlich die, die die Gebäude abrisen, war Keramik gleichbedeutend mit den dekorativen Eckkacheln und Balustraden, den Masken der Medusa und des Mercur, den Statuen und Reliefs und all den Dekorationen, die die

Kostas Tarkassis





Jorgos Kypris

Ich selbst fand die Dinge außerordentlich verwirrend, denn ich hielt einfach alles für Keramik, was ich auf dem antiken Friedhof von Kerameikos sah, wo mein Vater mich zum Sonntagsspaziergang hinzuführen pflegte. Auch das große, eingezäunte Areal muss ich erwähnen, das nahe unserem Haus lag und wo viele Leute damit beschäftigt waren, Tonplatten und Ziegel zu formen. Zu solchen Eindrücken gesellten sich in meiner Jugend die Keramiken von Picasso, Miró, Chagall, sowie europäische und östliche Porzellane, die ich in den Büchern der amerikanischen Bücherei gesehen hatte. Die ganze Fülle der Keramik breitete sich vor meinen Augen aus wie ein wundervolles Märchen. Die Renaissance und ihre Folgen, der Einfluss des Ostens auf Europa, Rokoko und Barock, Art Nouveau und Bauhaus. Durchscheinende Porzellane, gesalzener Steinzeug und all dies war entstanden – ordentlich oder willkürlich datiert – während der letzten 400 Jahre, nach dem Fall des byzantinischen Reiches 1453 und der offiziellen Anerkennung und Errichtung der griechischen Nation 1827.

Während dieser 400-jährigen Periode wurde diese Kunst auf dem griechischen Festland und auf den Inseln von Töpferfamilien praktiziert, die gewöhnlich das Wissen vom Vater auf den Sohn weiterreichten. Die ganze Familie war in die Arbeit eingebunden und jeder tat – je nach Geschick – was er konnte: Die Männer produzierten die Ware, Frauen und Kinder halfen gewöhnlich bei der Dekoration und dem Verputzen. Wo die Werkstätten angesiedelt waren, hing in der Regel vom Vorkommen verwendbarer Tone und Holz fürs Brennen ab. Die Art der Dekoration leitete sich vom Talent und Geschick des Töpfers ab, davon, in welcher Region er wohnte, von der Tradition und davon, wer gerade über das Land herrschte.

Für einen Außenstehenden, der diesen Beruf ergreifen wollte, gab es keinen anderen

The legacy of Keramos

Development of contemporary ceramics in Greece

No other country in Europe can look back on such an impressive history in ceramics as Greece. And it comes as no surprise to people visiting the country that Keramos, who according to Greek legend is the protector and patron of the guild of 'Kerameis', was born there. Yet the almost overwhelming vastness of their own cultural inheritance poses a real problem to contemporary Greek ceramists. The influx of refugees in 1922 that brought many potters from Asia Minor into the country with entirely new influences, coinciding with the industrialisation of pottery, brought about far-reaching changes. In the years following 1960, this slowly led to the establishment of artistic ceramics. Yet despite having an extensive and very lively folk pottery, the country today still does not offer appropriate opportunities for training. For this reason, many ceramists go abroad to study, which in turn results in their style bearing a strong international character. Athens is the modern-day centre of ceramics. In addition to the Academy's post-graduate course and various private and state-funded initiatives, the Greek magazine 'Kerameiki Techni' provides a focal

neoklassischen Häuser schmückten. Für die bourgeoisen Familien bedeutete Keramik die Tsanakale-Töpfe (Ort in den Dardanellen, heute Türkei, vor 1922 vor allem von Griechen und Armeniern bevölkert; Anmerk. d. Red.), die von den kleinasiatischen Flüchtlingen nach Griechenland gebracht worden waren, ein Paar chinesische oder japanische Vasen etwa, post-byzantinische Teller, die Majolika nachahmten, Krüge und Teller aus weißem Ton, mit vielfarbiger Dekoration, wie sie von den Inseln mit zurückgebracht und zumeist im Ausland hergestellt wurden. Für meine Großmutter war Keramik ihr Porzellan-geschirr – welches tatsächlich niemals aus dem Schrank genommen wurde. Und für die Touristen, die damals gerade begannen, in Athen aufzutauchen, war Keramik das Parthenon, auf einen Teller gemalt mit einem Mann und einer Frau in Folkloretracht daneben.



Links: Maria Petratou

Mitte: Menandros Papadopoulos

Rechts: Maria Kanata



Weg wie den, bei einem Meister zu lernen. Doch die „Meister“ hielten die Kunst für ihre Söhne zurück und bewahrten ihre Geheimnisse sehr gut. Sie setzten die Außenstehenden für die schweren Arbeiten ein, weit entfernt von allem, was diese zu erfolgreichen Handwerkern hätte machen können. Trotzdem tauchten Einzelne auf, die weit über den Durchschnitt hinausreichten, bekannt wurden und ihre eigenen Dynastien gründeten, von denen viele bis heute existieren. Um ein paar zu erwähnen: Wir finden die Hadziganis und die Kourdzises in Lesvos, die Familien Atsonios, Delavinias und Sklavenas

in Maroussi, die Rodios in Skopelos und Anetopoulos in Volos, ebenso wie Dimitris Sarris, Efstathios Dilaveris aus Attica.

In den 20er Jahren bahnten zwei Ereignisse den Pfad für die Entwicklung der zeitgenössischen Keramik. Zunächst brachte die Flüchtlingswelle 1922 Keramiker aus Kleinasien in alle Gebiete Griechenlands. Dimitros Magdalinos war der typische Fall eines vertriebenen Töpfers, seine Arbeit ist ursprünglich und liebenswert. Obwohl nur 25 seiner dekorierten Terrakotten erhalten sind, ist dies genug, um ihn unter die Besten zu zählen.

Hara Baharion



Das zweite Ereignis war die Errichtung von Fabriken nach europäischem Modell, wo allerdings die Tradition und Entwicklung nicht durch Besatzungen unterbrochen worden war. Diese neuen Unternehmen bedienten sich der Künstler, die technische und finanzielle Unterstützung bekamen und so qualitätvolle Produkte von künstlerischem Wert herstellen konnten. KERAMEIKOS, gegründet 1908, musste wegen des Ersten Weltkriegs 1912 schließen und nahm die Arbeit 1920 unter einem deutschen Direktor wieder auf. Dies war die größte und bekannteste Manufaktur in dieser Zeit, man be-



point for contemporary ceramics, thus helping to raise the profile of ceramics from this country in Europe's south-eastern corner.

Links: Fivos Pultsiakis

Rechts: Nikos Sklaventis

schäftigte Künstler aus Kleinasien, Russland und Europa.

Der in Kioutahia/Kleinasien geborene Minas Avramidis ist einer der bekanntesten Volkskünstler. Er kam als Flüchtling 1922 nach Athen, arbeitete eine Weile in Faliro und ließ sich nach vielen Jahren Wanderschaft in Thessaloniki nieder. Seine Stücke haben Persönlichkeit, sie sind bei Sammlern begehrt. Dennoch – und zwar auf Grund seiner (zu mindest zu Lebzeiten) niedrigen Preise – blieb er arm. Nach seinem Tod führten seine Kinder die Familientradition fort.

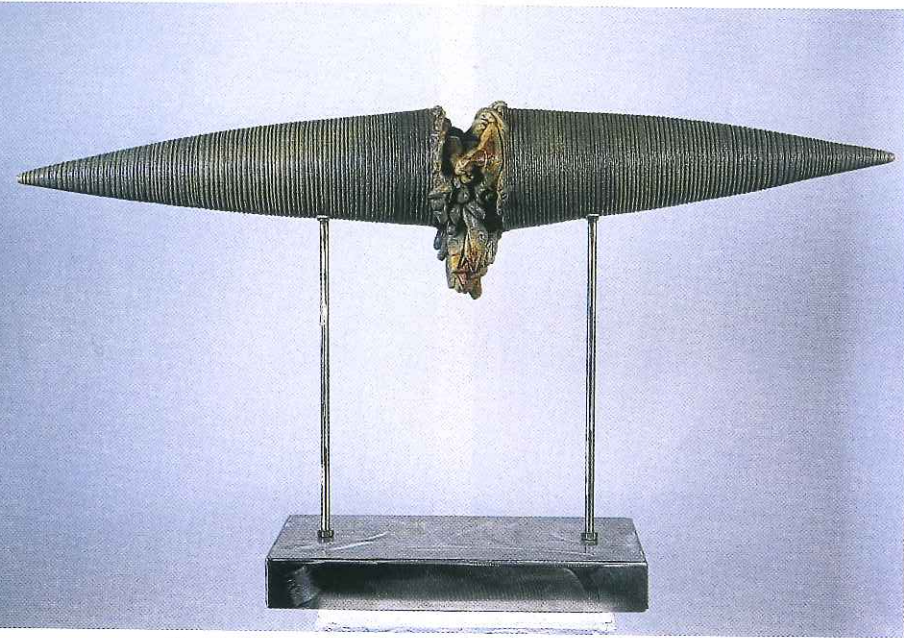
Panos Valsamakis, hierzulande der erste ausgebildete, berühmte und anerkannte Künstler auf dem Feld der Keramik, wurde Anfang des 20sten Jahrhunderts in Kydonies/Kleinasien geboren. 1922 kamen er und seine Familie nach Athen, er studierte Malerei und Keramik in Marseille an der Akademie der Freien Künste. 1930 kehrte er nach Griechenland zurück und wurde künstlerischer Leiter bei KERAMEIKOS, was die deutsche Übernahme beendete. 1943 wurde Valsamakis dort Direktor der zweiten Fabrik am Orte, AKEL Lavrion Ceramics Co-operation. 1958 eröffnete er in der Töpferstadt Maroussi seine eigene Werkstatt. Er

wird zu Recht als Vater der zeitgenössischen Keramik in Griechenland betrachtet. Seine Wandarbeiten, Reliefs und Plastiken zieren Bürgerhäuser und die der Mittelklasse und brachten eine Reihe von Imitationen hervor.

Maroussi war zu dieser Zeit das Zentrum der Keramik. Manos Danos, der seine Laufbahn als Mediziner aufgab, experimentierte mit Rohmaterialien, Farben, Glasuren. Ira Triandafillidi, eine Kosmopolitin, Tochter griechischer Eltern, geboren im russischen Vatum, fand in Maroussi ihr Zuhause und im Ton das Material, was ihrer Neigung entsprach. Talentiert, temperamentvoll und ein-

Monica Diamandopoulou





Vasos Dimitriou

zigartig stellt sie verformte Vasen her, fremdartige Tiere, mit Glasur und herabtropfenden Farben bemalt, die in ihrem selbst gebauten Holzofen gebrannt werden. Sie schaffte es, dass ihre Stücke Trend wurde. Staatschefs und Könige kommen, um ihre Werkstatt zu besuchen. Sie kultivierte die Legenden rund um ihre Person und die Töpfer nennen sie bis heute „die Russin“ oder „Madam“ oder auch „das verrückte Weib“. Sowohl Danos wie auch Triandafillidi sind heute tot.

Rechts: Viron Dimitrakoulis

Links: Karalia Kolaitou



Viele Amateure oder spätere Profis – mich eingeschlossen – feuerten ihre ersten Arbeiten in den Öfen der traditionellen Töpfer von Kardiakos. Zu dieser Zeit wurde Georgis Sklavenas immer einflussreicher. Die Autorität des bekannten Meisters und Leiters einer Exportgesellschaft, wurde durch den Besuch von David Leach in seiner Werkstatt untermauert.

Eine ganze Künstlergruppe – Eleftheria Drossaki, Gianna Persaki, Kostas Panopoulos, Mary Hadzinikoli, Georgis Georgiou, Paanos Tsolakos – haben Malerei und Bildhauerei in Griechenland oder/und im Ausland studiert. Sie entschlossen sich, sich der Keramik zuzuwenden und viele andere folgten ihnen. Nun entstand Keramik oder „künstlerische Keramik“ – ein damals neuer

Ausdruck –, die sich von der Töpferei unterscheidet. Natürlich führte das zu Abneigungen und Rivalität zwischen diesen beiden Gruppen. Eine der oben erwähnten Künstlerinnen, Gianni Persaki begründete ein vierjähriges Studium an der Y.W.C.A. Georgis Georgiou leitet die Postgraduierten-Abteilung für Keramik an der Kunstschule. Ich selbst war unter den ersten Studierenden am Y.W.C.A., gemeinsam mit meinem geschätzten Freund Giannis Ioannou, der später ein ausgezeichneter Journalist, ein Höhlenforscher und Erforscher griechischer Keramik wurde.

Das alles ist ein guter Anfang, aber es ist nicht genug. Dass eine strukturierte Hochschulausbildung fehlt, ist offensichtlich. Es gibt an der Athener Hochschule für Bildende Künste eine Postgraduiertenklasse im Fach Keramik. In anderen Städten haben etwa vorhandene Schulen keinen Universitätslevel. Die nationale Organisation für Kunsthandwerk mit Sitz in Athen etablierte ein Programm für die Entwicklung der Keramik und bietet Stipendien für junge Leute an, die mit



Keramik zu tun haben. Viele von uns nutzen die Möglichkeit, im Ausland zu studieren, besonders in Italien. Nach der Rückkehr ist es möglich, in der Organisation mitzuarbeiten, in einem Programm für die Entwicklung griechischer Keramik, besonders derer von Maroussi.

1963 kehrten Maria Voyazoglou und Eleni Vernardaki aus England bzw. Dänemark zurück, importierten Hochtemperatur-Öfen und begannen, Steinzeugtone in ihren Athener Werkstätten zu benutzen. Sie wurden bekannt und mit ihnen die Namen von Schulen im Ausland, die ihre Tore griechischen Studenten öffneten. So wurden die Träume und Bemühungen vieler junger Leute wirklich. Kamen sie zurück, eröffneten sie Werkstätten und begannen, zu produzieren. Sie stellten Serien her, um ihr Leben zu finanzieren, und künstlerische Stücke, um sich selbst auszudrücken. In beidem sind der Einfluss der Lehrer und die Tendenzen, die in den Ländern herrschten, in denen sie studierten, offensichtlich. Deshalb gibt es Arbeiten aus Griechenland, die überhaupt nicht griechisch aussehen. Nichtsdestotrotz sind sie qualitativ, was zu ihrem kommerziellen Erfolg beiträgt. Außerdem lässt durch die Jahre harter Arbeit der Einfluss der Lehrer nach, ja, verschwindet, und der persönliche Stil von jeder Person erscheint in der einzelnen Arbeit.

Unsere Generation begann damit, in öffentlichen, staatlichen oder privaten Schulen zu unterrichten oder auch im Rahmen von Workshops. Mögliche Mängel an Ausrüstung werden durch Eifer, Wissen, Information und in vielen Fällen durch Talent kompensiert.

Als Lehrer lehren und lernen wir von unseren eigenen Fehlern und von den Fehlern und Bemühungen unserer Studenten. Sie transportieren frische Ideen, sie wagen etwas. Sie lernen und erfahren, dass Keramik ein „way of life“ ist. Das braucht Konstanz und Bemühungen, was in Erfolg oder in Misserfolg



Maro Kerassioti

münden kann. Doch dies ist dann nicht das Ende der Welt, sondern der Beginn eines neuen Projektes. Durch Ausdauer und Geduld wird jeder seinen eigenen Weg selbst finden. Und das wird einem sein Leben lang begleiten. Die Arbeiten bergen Spuren dieser Philosophie, sie sind aufgeladen mit dem Charakter, der Kraft und Persönlichkeit derer, die sie schaffen. Schließlich werden Künstler, die unabhängig die Wege der Kunst verfolgen, immer versuchen, technische Schwierigkeiten zu überwinden, um ihre eigenen Visionen auszudrücken. Das Wissen macht die Hand mehr und mehr beweglich, die immer bessere Stücke hervorbringt. In diesen Stücken ist Griechenland spürbar, seine Mythen und Traditionen, seine Natur. Auch abstrakte Formen, Bedeutungen, Visionen und Träume werden in Ton ausgedrückt, werden existent als Kunst.

Sehr oft, das muss ich bekennen, ist Keramik für mich ein Labyrinth. Im Gewirr der Korridore suche ich nach dem magischen Faden der Ariadne, die mich nach einem ausgefüllten Tag zu einem ruhigen Schlaf mit keramischen Träumen leiten soll ... Ich rufe nach ihrer Hilfe. Denn, wer könnte das vergessen: Ariadne war die Mutter von Keramos.



Alecos Valsamakis

Fotos: privat

Autorinnenhinweis:

Maro Kerassioti ist Keramikerin. Sie hat ihre Werkstatt in Maroussi.